

Ratgeber

SCHULE



# SCHULWAHL: GRUNDSCHULE

Wie Eltern die richtige Grundschule finden und ihr Kind auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereiten.

SCOYO

# Editorial

Liebe Eltern,

die Einschulung ist ein ganz besonderer Tag. Die Kleinen sind neugierig, wissbegierig und freuen sich aufs Lernen. Gleichzeitig beginnt für Mütter und Väter eine Erziehungs-Etappe, die sich der elterlichen Beobachtung weitestgehend entzieht. Als Eltern sind wir gleichzeitig stolz und voller Sorge. Wir fragen uns, ob unser Kind den Anforderungen gewachsen ist, ob es genug gefördert und vom Lehrer unterstützt wird. Eine gute, passende Schule zu finden, bildet hierfür die Basis.

Wir möchten Ihnen mit diesem Ratgeber einen Überblick über das deutsche Schulsystem geben, damit Sie besser entscheiden können, welche Schule für Ihr Kind die richtige ist. Gleichzeitig ist es uns wichtig, zu zeigen, dass eine entspannte Begleitung während der Schulzeit das A und O ist. Denn dies ist mitunter die prägendste Phase für unseren Nachwuchs: Er darf deshalb nicht die Lust am Lernen verlieren und sollte sich selbst entfalten können – Freunde finden, Hobbys nachgehen, sich engagieren.

Viele von uns bei scoyo sind selbst Eltern und befinden sich gerade in verschiedensten Stadien der Erziehung: Einige haben noch Kleinkinder zu Hause. Mein ältester Sohn kommt im Sommer in die Schule. Wieder andere haben gerade den Wechsel auf die weiterführende Schule gemeistert. Unser scoyo-Hintergrund hilft uns dabei, Ihnen komplexe Fachbegriffe anschaulich zu erklären und kritisch-konstruktiv aus dem Dickicht der angebotenen Ratschläge und Meinungen auszuwählen. Wir wissen, wie schön und anstrengend zugleich das Familienleben sein kann, und hoffen, Ihnen mit unseren Artikeln einige Anreize geben zu können, die Schulzeit entspannt(er) meistern zu können.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Daniel Bialecki und die scoyo-Redaktion

## Über Daniel Bialecki

---



Der gelernte Diplom-Ingenieur ist Geschäftsführer vom Online-Lernspezialisten [scoyo](https://www.scoyo.de), seit über 13 Jahren im Bereich der digitalen Wissensvermittlung tätig. Gemeinsam mit Pädagogen und renommierten Geschichtenentwicklern baute er die virtuelle Lernumgebung von scoyo maßgeblich mit auf. Den dreifachen Vater beschäftigt vor allem, mit welchen Methoden bzw. Mitteln man Kindern den Spaß am Lernen erhalten kann.

# e-Book: Ratgeber Schulwahl

## Schwerpunkt Grundschule

### Inhalt

#### Die richtige Schule finden

---

So funktioniert das deutsche Schulsystem .....	5
Schritt für Schritt die richtige Schule finden – so klappt's!.....	8
Woran erkennt man eine gute Schule?.....	12
Der Traum von der perfekten Schule .....	14
Mehr Freiraum fürs Lernen: alternative Schulformen .....	17
Waldorfschule: Das erwartet Kinder und Eltern .....	21
Eltern wollen Ganztagschule – aber am liebsten nur halbtags .....	25

#### Die Schulzeit meistern

---

Der große Tag ist da .....	29
Der Ernst des Lebens .....	31
Erfolgreich durch die Schule: wie man lernt, zu lernen .....	35
Checkliste Schulwahl.....	37
Über scoyo .....	43

---

# Die richtige Schule finden

---

# So funktioniert das deutsche Schulsystem

**Bildung ist Ländersache – das hat man schon oft gehört. Doch was bedeutet das eigentlich, und was hat's mit Sek I & Co. auf sich? Ein Versuch, aufzuklären.**

*Von Sina Wendt*



© creative-tower – Fotolia.com

Für unser Schulwesen sind in erster Linie die Bundesländer verantwortlich. Sie kümmern sich um das Lehrpersonal und legen gemeinsam mit der Schulleitung Ziele und Inhalte für den Unterricht fest. Da wir in Deutschland 16 Bundesländer haben, kann das Schulsystem von Land zu Land ziemlich unterschiedlich ausgerichtet sein. Was als Reaktion auf den ideologischen Missbrauch durch das nationalsozialistische Regime entstand, entwickelte sich zu einem leider

sehr undurchsichtigen System. So haben die Lehrpläne verschiedene Schwerpunkte und Fächerangebote, die Abschlussprüfungen unterscheiden sich stark und auch der Übergang auf eine weiterführende Schule ist überall anders geregelt – ganz zu schweigen von der Umstellung auf das achtjährige Gymnasium (G8 – siehe weiter unten).

Das alles hat, vor allem seit dem PISA-Schock, einen regelrechten Schulformen-Dschungel in Deutschland hinterlassen. Die Zahl der weiterführenden Schultypen hat sich mehr als verdreifacht. Etwas Einheitlichkeit gibt es dann doch: Alle Schulformen stützen sich auf die Bereiche Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.

## Der Primarbereich (Grundschule)

In Deutschland herrscht Schulpflicht. Das bedeutet, dass alle Kinder ab einem Alter zwischen 5 und 7 Jahren zur Schule gehen müssen. Die Schulzeit beginnt mit dem Primarbereich, also dem Besuch der Grundschule bis zur 4. Klasse. In Berlin und Brandenburg jedoch geht die Grundschule bis zur 6. Klasse – ein gutes Beispiel dafür, wie unterschiedlich das deutsche Schulsystem in den einzelnen Bundesländern ist.

In der Grundschule werden die Kleinen langsam auf die weiterführenden Schulen vorbereitet. Das spielerische Lernen, das wir aus dem Kindergarten kennen, wird in Fächer wie Mathematik, Deutsch, Sachkunde und Sport strukturiert. Insbesondere Grundschulen bieten zum Teil besondere Konzepte wie Waldorfpädagogik an, die vom gängigen System abweichen (ab Seite 16).

Übrigens: Bei der Entscheidung, welche Grundschule zu Ihrem Kind passt, sind Sie nicht völlig frei (außer in Nordrhein-Westfalen). Die sogenannten Schulbezirke weisen Ihrem Kind entsprechende Grundschulen in der Nähe Ihres Wohnortes zu. Gefällt Ihnen die Schule nicht, bleibt meist nur der Besuch einer Privatschule (oder der Umzug in einen anderen Schulbezirk). In begründeten Fällen ist es möglich, beim zuständigen Schulamt einen Umschulungsantrag zu stellen.

### Orientierungsstufe als Zwischenschritt

In manchen Bundesländern mit einer vierjährigen Grundschule sind die Klassen 5 und 6 als Orientierungsstufen organisiert, um Kinder durch leistungsdifferenzierte Kurse auf die weiterführenden Schulen vorzubereiten. Ob es diese Schulform in Ihrem Bundesland gibt, erfahren Sie hier: [PDF der Kulturminister Konferenz](#) (15 Seiten, 372 KB)

### Von der Primarstufe zur Sekundarstufe

Auf den Primarbereich folgt die Sekundarstufe I, die alle weiterführenden Schulen ab der 5./7. bis zur 9./10. Klasse umfasst. Grundsätzlich können Schüler in Deutschland drei Abschlüsse erlangen: den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss (Mittlere Reife) und das Abitur (Allgemeine Hochschulreife). Welche weiterführende Schule Ihr Kind besuchen darf wird in einigen Bundesländern von einer bindenden Lehrerempfehlung vorgegeben.

### Vom Wirrwarr der Gesamtschulen

Dieses ursprüngliche dreigliedrige Schulsystem existiert so jedoch nur noch in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. In den meisten Bundesländern werden die Schulformen ausschließlich in Kombination angeboten und als Gesamtschule, Regelschule, Mittelstufenschule, Sekundarschule oder Stadtteilschule bezeichnet. Das sorgt für ordentlich Verwirrung. Besonders, weil

Gesamtschulen (so der am meisten gebrauchte Begriff) nicht in allen Bundesländern angeboten werden: [Übersicht scoyo-ELTERN!-Magazin](#)

## Die Sekundarstufe II: gymnasiale Oberstufe und Abitur

Die Sekundarstufe II umfasst sowohl die gymnasiale Oberstufe (Abschluss: Abitur) als auch den berufsbildenden Bereich inklusive Berufskollegs, Fachoberschulen und Berufsoberschulen. Berufsbildende Schulformen bieten verschiedene Schwerpunkte an und bereiten stärker auf das Berufsleben vor als Gymnasien, die auf ein Studium abzielen. Viele ehemalige Schüler holen nach der Berufsausbildung auf dem zweiten Bildungsweg einen höheren Schulabschluss nach (Abendschulen, Kollegs).

### Und was steckt eigentlich hinter ...?

**G8/G9:** Bis vor Kurzem war das Abitur nach 13 Jahren (G9) gängig. Die Verkürzung auf 12 Jahre (G8) soll unser Schulsystem internationalen Standards anpassen. Im Bildungsmonitor 2014 stellte das Institut der deutschen Wirtschaft keine negativen Auswirkungen der Schulzeitverkürzung auf Jugendliche fest. Viele Eltern und Pädagogen sind jedoch der Meinung, dass G8 zu Lernstress führt und Kindern nicht genug Zeit gibt, sich auf das Berufsleben vorzubereiten. Der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) betonte gegenüber Spiegel Online: „Viele betroffene Jugendliche klagen über viel zu wenig Zeit für ein Leben jenseits der Schule.“ Als erstes Bundesland stellt Niedersachsen ab 2015 wieder auf G9 um. Ein Beispiel für diese Debatte auf finden Sie auf [Zeit.de](#).

**Inklusion:** Alternativ zur Förderschule haben viele Schulen integrative Klassen eingerichtet, in denen förderbedürftige Kinder in einem gemeinsamen Umfeld mit den sogenannten „normalen“ Kindern aufwachsen. Diese Schulen sind allerdings technisch und pädagogisch nicht so gut ausgestattet. Auch das Thema Mobbing ist hier keine Seltenheit. Aktuell herrscht deshalb eine hitzige Debatte. Einige Aktivisten sind der Überzeugung, dass es gegen die UN-Behindertenrechtskonvention spricht, förderbedürftige Kinder getrennt zu unterrichten. Manche Inklusionsgegner wiederum glauben nicht, dass diese Kinder in einer Regelschule optimal gefördert werden können. Pro- und Kontra: [stuttgarter-zeitung.de](#)

# Schritt für Schritt die richtige Schule finden – so klappt's!

**Alle Eltern stehen irgendwann vor der schwierigen Aufgabe, die richtige Schule für ihr Kind zu finden. Wir geben Tipps, die Ihnen diese Angelegenheit erleichtern.**

*Von Ronja Magdziak*



© yoshi5 – Fotolia.com

Die perfekte Schule finden – das wünschen sich Eltern. Doch das ist nicht einfach, und deshalb ist es kein Wunder, wenn bei Müttern und Vätern die Herzfrequenz steigt, sobald sie das Wort „Schulwahl“ hören. Doch eine absolut makellose Schule gibt es nicht. Sie müssen vor allem herausfinden, was Ihnen wichtig ist.

## **Tipp 1: keine Panik**

Machen Sie sich und Ihrer Familie nicht zu viel Stress. Natürlich ist es immer gut, sich frühzeitig Gedanken zu machen (siehe Tipp 3), aber besser klappt das vor allem mit viel Gelassenheit. Die negative Stimmung kann Ihr Kind beeinflussen, sodass es schlimmstenfalls von Anfang an Schlechtes mit der Schule verbindet.

## **Tipp 2: im Hier und Jetzt leben und nicht zu viel verlangen**

Verwerfen Sie den Gedanken, dass die Schulwahl die gesamte Zukunft Ihres Kindes beeinflusst. Versuchen Sie lieber eine Schule zu finden, in der Ihr Nachwuchs seine jetzigen Stärken ausbauen und Schwächen ausgleichen kann. Das gilt auch für die Wahl einer weiterführenden Schule. Leistungsdruck kann zu Lernblockaden führen.

Die richtige Schule für Ihr Kind zeichnet sich also unter anderem dadurch aus, dass Ihr Kind gern zur Schule geht und motiviert ist.

### **Tipp 3: frühzeitig anfangen, die richtige Schule auszuwählen**

Die Anmeldephase für Grundschulen beginnt ungefähr ein Jahr vor der Einschulung. An weiterführenden Schulen meldet man sich meist ein halbes Jahr vor Schulbeginn an. *Achtung:* Manche Schulen mit gutem Ruf haben Wartelisten. Auf diese sollten Sie Ihr Kind so früh wie möglich setzen, dann können Sie sich zurücklehnen. Erst ein Jahr vorher müssen Sie eine endgültige Entscheidung treffen. Absagen können Sie immer noch.

### **Tipp 4: Angebot der Schule**

Computerräume und Turnhallen sollten Ihrer Meinung nach auf dem neuesten Stand sein? Zusatzangebote wie ein Chor und AGs lassen das Herz Ihres Kindes höher schlagen? Wünschen Sie einen bestimmten Schwerpunkt wie Musik oder Werken? Bevor Sie sich auf die Suche machen, sollten Sie sich über solche Punkte im Klaren sein. Ganz wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die individuelle Förderung: Wie werden schwächere, wie stärkere Schüler unterstützt?

### **Tipp 5: Halbtags- oder Ganztagschule?**

Können Sie Ihr Kind nachmittags unterstützen? Möchten Sie die Zeit mit Ihrem Kind lieber mit anderen Dingen als mit Hausaufgaben verbringen? Dann ist eine Ganztagschule möglicherweise das Richtige für Ihren Nachwuchs. Die Qualität des Nachmittagsangebots wird allerdings oft bemängelt und variiert zwischen den Schulen sehr stark. Deshalb sollten Sie genau auf folgende Faktoren achten: Ist das Nachmittagsprogramm gut organisiert? Wird es von qualifiziertem Personal durchgeführt und hat es sich bereits über einen längeren Zeitraum bewährt? Wie ist die Schule ausgestattet? Gibt es genügend Raum für ein vielfältiges Nachmittagsprogramm? Entspricht das Mittagessen Ihren Ansprüchen und gibt es eine Kantine oder einen Speiseraum? Alternativ bieten auch Einrichtungen der öffentlichen und freien Jugendarbeit Nachmittagsbetreuung mit Hausaufgabenhilfe und Mittagessen an.

### **Tipp 6: pädagogisches Konzept**

Wünschen Sie sich eine kirchliche Ausrichtung der Schule oder legen Sie Wert auf besondere pädagogische Konzepte, wie sie z. B. Montessori- oder Waldorfschulen anbieten? Viele staatliche oder private Schulen wenden alternative pädagogische Unterrichtsmethoden an (ab Seite 16).

### **Tipp 7: Sprachtalent?**

Ziehen Sie Ihr Kind zweisprachig auf, geht es bereits in eine bilinguale Kita oder zeigt es schon früh, dass es sich für fremde Sprachen interessiert? Dann könnte eine internationale Schule die richtige für Ihr Kind sein. Sprechen Sie mit dem Ansprechpartner einer bilingualen Schule und den Fremdsprachenlehrern Ihres Kindes, die beraten Sie sicherlich gern.

### **Tipp 8: Schulweg unbedingt einbeziehen**

Lange Fahrwege sind verlorene Zeit und demotivieren, nicht nur im Winter. Gerade wenn beide Eltern berufstätig sind, reduziert sich die gemeinsame Familienzeit unter der Woche auf ein Minimum. Die Wahl einer Schule in Ihrer Nähe erhöht zudem die Chance, dass auch Freunde aus der Nachbarschaft diese Schule besuchen.

### **Tipp 9: hinter die Kulissen schauen**

Besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind den Tag der offenen Tür. Auch wenn sich hier wohl jede Schule von ihrer besten Seite zeigt, können Sie persönlich mit Lehrern und der Schulleitung sprechen und so einen eigenen Eindruck gewinnen. Achten Sie dabei genau auf das Verhalten Ihres Kindes: Fühlt es sich wohl? Wie gehen die Lehrer auf Ihr Kind zu?

### **Tipp 10: eigene Meinung bilden**

Die neue Schule muss zu Ihrem Kind passen und das kann niemand besser beurteilen als Ihre Familie, deshalb sollten Sie sich nicht auf Gerüchte verlassen, sondern sich die Schule immer vor Ort anschauen.

*Tipp von Daniel Bialecki: Die wichtigste Quelle sind Eltern, die bereits Kinder auf der gewünschten Schule haben. Wie man die findet? Zum Beispiel über die Kita-Freunde des Kindes. Die haben oft ältere Geschwister, die bereits auf die Schule gehen. Wichtig dabei: nicht nur auf eine Meinung hören, sondern sich ein möglichst breites Bild machen.*

### **Tipp 11: Netzrecherche**

Internetseiten der Schulen sind oft wenig aktuell und aussagekräftig. Eine gut strukturierte Seite lässt deshalb meist schon darauf schließen, dass die Organisation vor Ort auch top ist. Auf Internetseiten wie [schulradar.de](https://schulradar.de) oder [schulbenotung.de](https://schulbenotung.de) können Eltern und Kinder Schulen bewerten. Solche Seiten sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, da die Meinungen, die dort geäußert werden, sehr subjektiv sind.

### **Tipp 12: Schulhofspionage**

Bei einer Umfrage der Universität Münster gaben 84 Prozent der Eltern an, dass ihnen die Atmosphäre in der Schule wichtig ist. Vielleicht können Sie während einer Pause das Geschehen auf dem Schulhof beobachten, das sagt einiges über das Klima vor Ort aus.

# Woran erkennt man eine gute Schule?

**Jedes Jahr wird der Deutsche Schulpreis an die besten Schulen im Land vergeben. Dafür haben Experten Kriterien entwickelt – ein toller Wegweiser für Eltern.**

**Darauf sollten Sie achten:**

**Leistung:** Hier geht es nicht nur um Noten und Schulfächer. Gute Schulen fördern auch die individuellen, sozialen und schöpferischen Fähigkeiten ihrer Schüler – denn die sind genauso wichtig für eine erfolgreiche Zukunft.

*Tipp: Fragen Sie nach, ob Theater-Gruppen, Musikklassen oder Wettbewerbe angeboten werden.*

**Umgang mit Vielfalt:** Gute Schulen gehen auf das individuelle Lerntempo und die unterschiedliche Herkunft von Kindern ein.

*Tipp: Erkundigen Sie sich, ob Förderprogramme für schwächere Schüler oder Kurse für besonders begabte angeboten werden. Außerdem sind unterschiedliche Religions- und Sprachkurse ein gutes Zeichen für den positiven Umgang mit Vielfalt.*

**Unterrichtsqualität:** Sturer Frontalunterricht ist demotivierend. Gute Lehrer wechseln ihre Methoden, integrieren die Schüler, unterstützen sie und geben Feedback – ohne sie zu überfordern.

*Tipp: Fragen Sie nach, ob sich „anstrengende“ Fächer mit aktiven/kreativen Kursen abwechseln und ob der Unterricht evaluiert wird.*

**Verantwortung:** Für ihr späteres Leben ist es wichtig, dass Schüler früh lernen, Verantwortung zu übernehmen.

*Tipp: Achten Sie darauf, ob es Regeln gibt, die von Schülern und Lehrern eingehalten werden müssen und präsent aushängen. Klassenräte und Streitschlichter helfen, mit Konflikten konstruktiv umzugehen.*

**Schulleben:** Zu einem guten Schulklima gehört, dass Kinder sich wohlfühlen.

*Tipp: Schauen Sie genau hin: Gibt es einen schönen Pausenhof, bunte Klassenräume, regelmäßige Veranstaltungen und Kontakte zum Sportverein oder der*

*Musikschule? Beobachten Sie auch, wie das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist.*

**Schule als lernende Institution:** Klingt erst mal komisch, ist aber sehr wichtig: Ein guter Schulleiter ist das A und O. Er sollte hinter seiner Lehrerschaft stehen und sie fördern und fordern.

*Tipp: Fragen Sie den Rektor bzw. die Rektorin doch mal nach seinen Zielen und dem Leitbild der Schule.*

# Der Traum von der perfekten Schule

Immer wieder streiten die Bundesländer darüber, wie die perfekte Schule auszusehen hat. Doch die eigentlichen Experten werden viel zu selten gehört. Wir haben bei denen nachgefragt, die es wissen müssen.

Von Sina Wendt



© contrastwerkstatt - Fotolia.com

Viele von uns haben schon einmal von *der* perfekten Schule geträumt. Wir, das sind Kinder, Eltern, Lehrer, Politiker, Mitarbeiter von Institutionen und Vereinen ... Die Liste ist lang, und die Vorstellungen sind unendlich – unendlich verschieden. Doch ein Idealbild verbindet sie alle: eine Schule, in der jedes Kind geachtet wird.

## Was die perfekte Schule für mich ausmacht

### **Franz (10 Jahre, 5. Klasse Gymnasium):**

Eine gute Schule braucht für mich einen grünen und großen Schulhof. Außerdem nette Oberstufenschüler, die immer hilfsbereit sind, wenn man als Fünftklässler in Schwierigkeiten ist. Nette Lehrer, die spannenden Unterricht machen, sind super. Zum Beispiel haben wir für TUN (Technik- und Naturwissenschaften) ein Hovercraft-Modell aus Styropor gebaut. Da war das Thema Luft.

Es ist auch wichtig, dass es ein gutes Lernklima gibt. Das heißt, dass es nicht schlimm ist, wenn man mal einen Fehler macht oder was Falsches sagt. Dass die Mitschüler sich dann nicht lustig machen und die Lehrer auch nicht. Dann traut man sich auch mal was. Die Toiletten müssen sauber sein, das ist sonst echt eklig! Mit dem iPad lernen zu können, das wäre mega. Aber das gibt es bei uns nicht. Ich finde auch, dass das Mittagessen in der Schulmensa schmecken muss. Und das Personal in der Mensa sollte nett sein.

### **Nicole Tschirner, Mutter von zwei Kindern (11 Jahre und 14 Monate) und Bloggerin ([schlaflose-muttis.de](https://schlaflose-muttis.de)):**

In meinen Augen besteht die perfekte Schule aus mehreren Säulen, an denen Eltern, Schüler und Lehrer gleichermaßen mitwirken müssen. Sie ist also genau genommen ein Gemeinschaftsprojekt.

In erster Linie möchte ich meine Kinder einfach gut aufgehoben wissen, denn immerhin verbringen sie einen beachtlichen Teil ihrer Kindheit und Jugend in einer schulischen Einrichtung. Ich wünsche mir, dass sie mit all ihren Stärken und Schwächen akzeptiert werden, und dies nicht nur von anderen Mitschülern, sondern auch oder gerade von Lehrern.

Eine perfekte Schule ist für mich daher eine Schule, in der darauf geachtet wird, dass es ein friedvolles Miteinander gibt. Eine Einrichtung, in der man schwächeren Schülern hilft, anstatt sie zu denunzieren. Ich bin der Meinung, Lernen und vor allem selbstbestimmtes Lernen kann nur in einem Rahmen stattfinden, in dem sich die Kinder absolut sicher, geborgen und gut aufgehoben fühlen. Aus diesem Grund stellt ein vertrauensvolles Lehrer-Schüler-Verhältnis für mich die Basis effektiven und nachhaltigen Lernens dar.

Die perfekte Schule ist für mich eine Einrichtung, in der Lehrer meine Kinder dabei unterstützen, selbstständig zu lernen und die eigene Neugier fördern, anstatt diese zu unterdrücken. Nur in einer solchen Umgebung können Kinder selbstbewusst heranwachsen und somit später ihren individuellen Weg und Platz in unserer Gesellschaft finden.

**Dr. Roman Rösch, Geschäftsführer der [Deutschen Schulakademie](#):**

Mit dem Deutschen Schulpreis (Seite 12) haben wir Kriterien entwickelt, die inzwischen auch über Deutschlands Grenzen hinaus als Merkmale einer guten Schule gelten. Auch Eltern und Schüler können diese Kriterien abfragen. Eine gute Schule hat zum Beispiel ein gutes Schulleben, feiert Schulfeste und bezieht auch die Eltern oder den Stadtteil mit ein. Werden Schülerarbeiten im Gebäude ausgestellt, wird die Leistung der Schüler wertgeschätzt?

Ganz wichtig ist auch, dass Schüler Verantwortung für sich selbst übernehmen können, indem sie in Klassenrat oder Schulversammlungen mitwirken, ihre Klassenregeln selbst aufstellen. Ebenso wichtig ist, wie mit kultureller Vielfalt umgegangen wird und ob es die Schule schafft, soziale Benachteiligung auszugleichen, beispielsweise durch Mentorenprogramme, bei denen die Schüler sich gegenseitig helfen.

Und natürlich hat gute Schule immer etwas mit gutem Unterricht zu tun. Ein Blick auf den Stundenplan verrät zum Beispiel viel über die Rhythmisierung des Unterrichts. Wird am Vormittag gelernt und werden am Nachmittag Hausaufgaben gemacht? Oder wechseln sich Lernzeiten und freie Zeiten ab? Auf jeden Fall müssen Schulleitung und Lehrer als Team zusammenarbeiten und sich regelmäßig austauschen. Dann kann jede Schule Überdurchschnittliches leisten – unabhängig davon, wie viel Geld zur Verfügung steht oder wie das soziale Umfeld aussieht.

*Dr. Roman Rösch hat den Schulpreis seit Beginn für die Robert Bosch Stiftung verantwortet und jetzt die Geschäftsführung der neuen Deutschen Schulakademie übernommen.*

# Mehr Freiraum fürs Lernen: alternative Schulformen

**Leistungsdruck, volle Klassen, überarbeitete Lehrer: Viele Eltern wünschen sich eine gefühlvollere Atmosphäre für ihren Nachwuchs. Die Alternativen gibt es bereits – besonders im privaten Bereich.**

*Von Ronja Magdziak und Sina Wendt*



© nicolasap – Fotolia.com

## Die Klassiker der alternativen Pädagogik

**Waldorfschulen (Rudolf-Steiner-Schulen): mehr als Namen tanzen**

Rudolf Steiner, der Gründer der Waldorfschule, ging davon aus, dass Menschen drei grundlegende Fähigkeiten besitzen: das Denken, das Fühlen und das Wollen. Ein Leitsatz der Pädagogik lautet: „Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen, in Liebe erziehen und in Freiheit entlassen.“

Hauptfächer werden in „Epochen“ unterrichtet. Dabei beschäftigen sich Schüler über mehrere Wochen hinweg am Anfang des Tages nur mit einem Thema. Anschließend sind praktische, künstlerische und sprachliche Fächer an der Reihe, die oft durch Projekte verbunden werden. Generell folgt der Unterricht keinem festen Lehrplan, sondern passt sich an die Entwicklung der Kinder an. Bücher gibt es keine, die

Kinder erarbeiten sich den Stoff selbst. Zahlen werden rhythmisiert, Buchstaben gesungen – beim Ausdruckstanz werden Laute in Bewegung umgesetzt. Hier lernen Kinder unter anderem ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Um eine harmonische und stabile Umgebung für die Schüler zu schaffen, bleibt die Klassengemeinschaft immer gleich, niemand muss sitzen bleiben. Besondere Begabungen werden in kleinen Gruppen gefördert. Zeugnisse gibt es ausschließlich in Form einer ausformulierten Einschätzung, auf Noten wird verzichtet. Auf diese Weise sollen Kinder so wenig Leistungsdruck wie möglich erfahren.

### **Welche Abschlüsse kann mein Kind erreichen?**

Kinder können eine Waldorfschule ab der 1. Klasse besuchen und grundsätzlich die Prüfungen für die staatlichen Abschlüsse der Sekundarstufe I (Haupt- und Realschule) und der Sekundarstufe II (Abitur) ablegen. Sie erhalten einen staatlichen Abschluss („Waldorfabschluss“). Informieren Sie sich darüber jedoch immer an der jeweiligen Schule, die Sie sich anschauen.

Ein Schulwechsel von der oder auf die Waldorfschule ist möglich. Es kann jedoch sein, dass Schüler Unterrichtsstoff nachholen müssen.

### **Wie viel kostet der Besuch einer Waldorfschule?**

Monatlich ungefähr 160 Euro. Trotzdem wird kein Schüler aus finanziellen Gründen abgelehnt: Das Schulgeld wird an das Einkommen der Eltern angepasst.

### **Ist das was für mein Kind?**

Für die Annahme an einer Waldorfschule werden keine herausragenden künstlerischen Fertigkeiten vorausgesetzt. Die Hauptsache ist, dass Ihr Kind Spaß an Bewegung und kreativem Arbeiten hat. Außerdem sind Waldorfschulen gut geeignet für Kinder, die der Leistungsdruck an „normalen“ Schulen sehr belastet. [Hier finden Sie weitere Infos zu Waldorfschulen.](#)

## Montessorischulen: Hilf mir, es selbst zu tun!

Der Grundgedanke der Montessori-Pädagogik geht auf die Ärztin und Reformpädagogin Maria Montessori zurück. Kinder sollen selbstständig agieren können. Die Lehrer helfen ihnen dabei.

Der Tag beginnt mit zwei bis drei Stunden, in denen die Schüler frei entscheiden, welches Thema sie wie lange, mit wem und in welchem Umfang behandeln wollen. Diese Zeit verbringen sie in gemischten Altersklassen, damit Große und Kleine einander gegenseitig unterstützen. Lehrer greifen nur unterstützend ein. Der „gebundene Unterricht“ findet in gleichen Altersklassen statt, wobei verschiedene Fächer unterrichtet und auch Hausaufgaben verteilt werden.

### **Welche Abschlüsse kann mein Kind erreichen?**

In Deutschland gibt es über 1.000 Montessori-Einrichtungen, dazu gehören Kinderhäuser, Kindertagesstätten, Primarstufen (Grundschulen, auch Förderschulen) und Sekundarstufen/weiterführende Schulen. Die Schulen sind meist Ganztagschulen und staatlich anerkannt.

### **Wie viel kostet der Besuch einer Montessorischule?**

An privaten Schulen wird ein monatliches Schulgeld verlangt, das sich am Einkommen der Eltern orientiert und durchschnittlich zwischen 100 und 400 Euro liegt.

### **Ist das was für mein Kind?**

Hat Ihr Kind z. B. Schwierigkeiten mit dem oft starren Unterricht an einer staatlichen Schule, könnte das freie und selbstorganisierte Lernen guttun. Auf der anderen Seite verlangt das Konzept den Schülern auch einiges ab: Sie bekommen wenig Regeln und Strukturen. Kinder, die unter Konzentrationsschwierigkeiten leiden, haben es an der Montessorischule deshalb eher schwerer. [Hier finden Sie weitere Infos zu Montessori-Schulen.](#)

## Jenaplan-Schulen: leben und lernen

Bildung und Erziehung gehört für Jenaplan-Gründer Peter Petersen untrennbar zusammen. Deshalb bilden die vier Säulen Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier den Mittelpunkt des pädagogischen Konzepts. Schulen sollen zu Lebensstätten werden.

Der Pflichtlehrstoff an einer Jenaplan-Schule wird im Kursunterricht vermittelt. Die Inhalte werden im sogenannten Stammunterricht vertieft. In diesem kommen Schüler aus drei Klassenstufen zusammen, Große und Kleine unterstützen sich gegenseitig. Um Probleme zu diskutieren und demokratische Entscheidungen zu treffen, finden regelmäßig Gesprächskreise statt. Wichtig im Jenaplan-Konzept sind außerdem gemeinsame Feste. Oft arbeiten die Kinder an gemeinsamen Projekten, die auf diesen Feiern vorgestellt und prämiert werden. Bis zur 7. Klasse gibt es anstatt Zensuren einen Arbeits- und Leistungsbericht.

### **Welche Abschlüsse kann mein Kind erreichen?**

Wie alle anderen hier vorgestellten alternativen Schulformen (außer Freinet) bieten auch die Jenaplan-Schulen alle staatlichen Abschlüsse an.

### **Wie viel kostet der Besuch einer Jenaplan-Schule?**

Da sich diese Schulform oftmals in staatlicher Trägerschaft befindet, wird kein Schulgeld fällig.

### **Ist das was für mein Kind?**

Das Jenaplan-Konzept ist eine Schulform, die die Individualität Ihres Kindes und seine soziale Entwicklung unterstützt. Durch die Prämierung von Projekten soll gleichzeitig der Leistungswille gestärkt werden. Die Jenaplan-Pädagogik betont die angenehme und ruhige Atmosphäre an ihren Schulen. Kinder, die sich an staatlichen Schulen nicht wohlfühlen, aber kein schwerwiegendes Problem mit der dort gängigen Unterrichtsform haben, könnten hier gut aufgehoben sein. [Hier finden Sie weitere Infos zu Jenaplan-Schulen.](#)

Neben diesen bekannten alternativen Schulformen gibt es noch weitere Einrichtungen, die sich auf ganz unterschiedliche Lern- und Lehrkonzepte spezialisiert haben. Eine Übersicht: <http://www.freie-alternativschulen.de/>

# Waldorfschule: Das erwartet Kinder und Eltern

**An Waldorfschulen wird die ganze Zeit getanzt, Eltern müssen ständig Einsatz zeigen, und das Abitur kann man nur an wenigen Schulen machen. Klischees oder Realität? Waldorfpädagoge und Autor Henning Kullak-Ublick räumt auf.**

**Herr Kullak-Ublick, was kann die Waldorfschule Ihrer Meinung nach besser als andere Schulen?**

*Kullak-Ublick: Waldorfschulen nehmen den Menschen mit all seinen unterschiedlichen Eigenschaften ernst: Lernen an der Waldorfschule bedeutet, dass sich die Kinder gleichermaßen als Handelnde, Wahrnehmende und eigenständig Denkende kennen lernen. Die Lernwege nehmen wir genauso wichtig wie die Ergebnisse. Damit*

*möchten wir erreichen, dass die Kinder und Jugendlichen nicht nur Wissen reproduzieren können, sondern es auch in Beziehung zu anderen Dingen, also zum Beispiel zur Gesellschaft oder ihren Erfahrungen, setzen und sich ein eigenes Urteil bilden können. In den unteren Klassen sprechen wir besonders die Phantasie und die Geschicklichkeit der Kinder an und legen damit die Grundlage für ein lebenslanges Lernen, das sich an die unterschiedlichsten Situationen anpassen kann.*

**Was sind die wichtigsten Unterschiede zwischen Waldorfschulen und staatlichen Regelschulen?**

*Kullak-Ublick: Waldorfschulen sind wie alle freien Schulen nicht an die staatlichen Lehrpläne gebunden. Das erlaubt ihnen, eigene methodische und didaktische Schwerpunkte zu setzen und elastischer auf die konkreten Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen.*

*An der Waldorfschule steht das kognitive, also eher intellektuelle Lernen in einer bewussten Balance mit dem Erwerb kreativ-künstlerischer und praktisch-handwerklicher Fähigkeiten. Das gilt für jedes Fach, aber natürlich drückt es sich auch in der Palette der angebotenen Fächer aus. Es ist die praktische Umsetzung*

*der Forderung, mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, wie sie beispielsweise die neuere Hirnforschung erhebt. Eine Besonderheit der Waldorfschule ist der Unterricht in sogenannten „Epochen“, also die Konzentration auf ein Fach beziehungsweise Thema über mehrere Wochen. Während dieser Epochen schreiben sich die Schüler ihre Schulbücher selbst und erarbeiten sich ein Portfolio, das ihre eigenen Lernfortschritte genau abbildet. Außerdem lernen alle Kinder vom ersten Schuljahr an eine Fremdsprache, spätestens ab dem zweiten Schuljahr dann eine zweite.*

*Die Schülerinnen und Schüler lernen unabhängig von ihrem angestrebten Schulabschluss in stabilen Klassengemeinschaften, sitzenbleiben können sie nicht. Das stellt hohe Anforderungen an die Lehrkräfte, die den Unterricht so gestalten, dass er Kinder mit unterschiedlichen Stärken und Lernständen anspricht.*

*Da Noten als Druckmittel zum Lernen bei uns entfallen, muss der Unterricht interessant und lebendig sein, um die Aktivität der Schüler zu wecken. Dafür bilden wir unsere Lehrerinnen und Lehrer an Seminaren und Hochschulen aus. Am Schuljahresende bekommen die Schüler detaillierte Berichtszeugnisse, die ihre individuellen Lernfortschritte festhalten.*

*Eine große Rolle spielen auch das Theater und die sogenannten Jahresarbeiten, bei denen die Schülerinnen und Schüler im 8. und 12. Schuljahr eigenständig an einem Thema arbeiten und das vor der gesamten Schule in Wort, Schrift und als praktisches Ergebnis präsentieren. Vom 9. Schuljahr an gibt es in jedem Jahr mindestens ein längeres Praktikum.*

### **Gibt es typische „Waldorf-Kinder“, für die sich die Waldorfschule besonders eignet?**

*Kullak-Ublick: Nein, die Waldorfschule ist für alle Kinder geeignet. Allerdings sollten die Eltern das pädagogische Konzept im Grundsatz bejahen, sonst kann es später zu Konflikten kommen. Eltern sollten sich das besondere Profil einer Schule anschauen und dann entscheiden, ob das zu ihren Erwartungen und den Bedürfnissen ihrer Kinder passt.*

**Josef Kraus, der Vorsitzende des Deutschen Lehrerverbandes, sagte im Interview, dass Eltern es sich gut überlegen sollten, ob sie ihre Kinder auf eine Waldorfschule schicken, da die Schüler den Schulabschluss als externe Prüflinge an staatlichen Schulen ablegen müssten.**

*Kullak-Ublick: Da irrt Herr Kraus – das gilt schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Waldorfschüler erlangen die gleichen staatlichen Abschlüsse wie alle anderen Schüler auch, und die Prüfungen werden von ihren eigenen Lehrerinnen oder Lehrern abgenommen. Da es sich allerdings um einen hoheitlichen Akt des Staates handelt, arbeiten die Waldorfschulen bei den Prüfungen mit staatlichen Schulen ihres Ortes zusammen, die dann den Staat vertreten. Das klappt bis auf seltenste Ausnahmen sehr gut. Fast alle Waldorfschüler erreichen den mittleren oder höheren Schulabschluss. Die Abiturienten werden im letzten Schuljahr gezielt auf die Prüfungen vorbereitet, was sich bundesweit in mindestens gleichen, oft überdurchschnittlich guten Prüfungsergebnissen ausdrückt.*

**Herr Kraus bemängelt außerdem, dass Waldorfschulen bislang keinerlei Beweis erbracht hätten, dass ihre Schüler bei Leistungstests besser abschneiden würden. Wie sehen Sie das?**

*Kullak-Ublick: Spricht da vielleicht der Lobbyist der Gymnasien? Das wäre ja sein gutes Recht, aber ich möchte doch die Frage dagegenstellen, nach welchen Kriterien man Leistung überhaupt messen will. Wenn es einer Schule, die keine Selektion nach Noten vornimmt, gelingt, fast alle Schüler zu einem mittleren oder höheren Schulabschluss zu bringen – und das mit guten bis sehr guten Durchschnittsnoten –, kann sie auch mit Bezug auf standardisierte Leistungen so schlecht nicht sein. Uns interessiert aber vielmehr, ob die Kinder und Jugendlichen ihr individuelles Leistungspotenzial ausschöpfen. Da muss man sehr viel genauer hingucken und in individuelle Förderungen investieren. Unser Maßstab liegt um einiges höher als bei standardisierten Tests.*

**Viele Eltern stehen der Waldorfschule positiv gegenüber, befürchten aber, dass sie sehr viel Elternarbeit leisten müssen, wenn sie ihr Kind an einer Waldorfschule anmelden. Was entgegnen Sie ihnen?**

*Kullak-Ublick: So lange in Deutschland die Meinung vorherrscht, Schule sei etwas, wo man seine Kinder abgibt und nachher wieder als „Gelernte“ abholt, mag das*

*stimmen. Das Interessante ist nur, dass es wirklich Spaß macht, mit anderen an einer Schule zusammenzuarbeiten, bei der es auf individuelle Initiative ankommt. Natürlich muss niemand mehr tun, als seine privaten oder beruflichen Möglichkeiten es zulassen, aber wer sich engagieren will, ist willkommen und wird bald merken, dass es einen Unterschied macht – nicht zuletzt, weil sich die Kinder darüber freuen.*

## Über Henning Kullak-Ublick

---



© Henning Kullak-Ublick

Hennig Kullak-Ublick ist Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen in Deutschland und der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung. Um Eltern bei der Schulwahl zu unterstützen, hat der erfahrene Waldorflehrer 2014 das Buch „Jedes Kind ein Könnler: Fragen und Antworten zur Waldorfpädagogik“ veröffentlicht.

# Eltern wollen Ganztagschule – aber am liebsten nur halbtags

Eine Kolumne von scoyos Elternflüsterer Christian Füller



Neulich an der Schule eines Freundes. Er jammert gern. Über die Lehrer, über die Bücher, über die Toiletten. Eigentlich über alles, was mit der Schule seines Sohnes zu tun hat. Aber jetzt machte die Schulleiterin ihm und den anderen Eltern ein

betörendes Angebot: Das Gymnasium will Ganztagschule werden. Bis 16:30 Uhr könnten die Kinder künftig an der Schule bleiben. Nicht nur Unterricht, auch Hausaufgaben würden angeboten. Und viele schöne AGs. Kann man nicht abschlagen. Dachte mein Freund. Aber er hatte sich getäuscht.

Mutter eins will wissen, ob das denn *jeden Tag* sein müsse. Mutter zwei fragt, ob es nicht auch *länger gehen* könnte. So bis 19 Uhr. Und ein Vater schlägt ein elektronisches An- und Abmeldesystem vor. Dann könnten sich die Kinder total unkompliziert bis 11 Uhr aus dem Ganztage ausloggen. Die Rektorin lächelt. Eisig. Sie kämpft in ihrem Kollegium seit fünf Jahren darum, dass Ganztagschule möglich wird. Jetzt, da sie ihre Lehrer endlich so weit hat, können sich die Eltern nicht entscheiden.

Eltern wollen alles auf einmal: Ganztagschule – aber am besten nur halbtags. Mitreden – aber in Ruhe gelassen werden. Sanfte Erziehung – aber knallharte Abi-Noten. Sind das jetzt die Helikoptereltern, die mit dem Kontrollzwang? Oder die Hedonisten, die ihr Kind so lange wie möglich loshaben wollen? Oder die Zögerer und Zauderer? Nein, die Krise mit dem Ganztage, sie gehört zur jüngeren Geschichte der Eltern wie der Schnuller zur Erziehung. Ob Erziehung privat oder politisch sein soll, ist die bohrende Frage deutscher Eltern. Ursprünglich galt hierzulande das

Prinzip der „heiligen Familie“. Papa verdient das Geld, Mama kümmert sich um den Nachwuchs. Tut sie es nicht, ist sie eine Rabenmutter.

Das galt, bis die Nazis kamen. Sie verstaatlichten die Erziehung. Familie war jetzt nicht mehr privat, sondern eine Art Nachschublager für die Wehrmacht. „Jedes Kind ist eine Schlacht“, lautete damals ein geflügeltes Wort. Johanna Haarer veröffentlichte „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, ein Buch, das sich mit dem NS-Regime gemein machte. „Werde hart!“, schrieb sie 1938. „Fange nur ja nicht an, das Kind aus dem Bett herauszunehmen, es zu tragen, zu wiegen, zu fahren oder es auf dem Schoß zu halten, es gar zu stillen.“

Dann kam der Krieg, dann kam die Befreiung, dann kam die Adenauer-Zeit. Aber die „Werde-hart“-Sätze blieben. Johanna Haarer gab ihren Ratgeber in der jungen Bundesrepublik einfach weiter heraus, in Millionenaufgabe. Bis in die 1960er Jahre. Dann kamen die 68er. Und warfen alles um. Aus „Dein Kind ist dein Feind!“ wurde „Das Kind ist dein Freund!“ Die Hart-wie-Kruppstahl-Erziehung wurde durch die tastende Art von Eltern ersetzt, die nicht mehr wussten, was richtig und falsch war. Kein Wunder – Adorno fragte: „Gibt es eine Erziehung nach Auschwitz?“ Und die Eltern dachten heimlich: eigentlich nicht!

Die Eltern hat das total überfordert. „Ich weiß nicht, wann ich mein Kind in den Arm nehmen darf“, sagte die verwirrte Mutter eines Kinderladens. Die 68er stellten alles auf den Kopf – aber am Ende kam ein Ergebnis heraus, das dem der Nazis blöderweise ähnelte.

Schon wieder gehörte das Kind nicht den Eltern. Nur dass diesmal keine braunen Volksgenossen erzogen werden sollten, sondern rote. „Ziel ist die Schaffung des neuen Menschen in einer revolutionierten Gesellschaft“ – so lautete der O-Ton aus der Kommune 2, dem Labor der neuen Erziehung durch sexuelle Befreiung. Die Nazis haben Kinder(erziehung) verstaatlicht, die 68er haben sie politisiert. Kein Wunder also, dass uns Ganztagschule auch heute noch weh tut. Wir lernen gerade erst um.

## Über Christian Füller

---



**Christian Füller** ist Journalist (u. a. FAS, Spiegel Online und Freitag) und Autor. Gemeinsam mit Bildungsunternehmerin Béa Beste flüstert er Eltern Geschichten und Beispiele aus der wunderbar chaotischen Welt des Lernens und Lebens ins Ohr.

[Alle Kolumnen im scoyo-ELTERN!-Magazin](#)

© Christian Füller

---

# Die Schulzeit meistern

---

# Der große Tag ist da

**Schultüte im Arm, Ranzen auf dem Rücken, ein Lächeln auf den Lippen: So sieht der perfekte Einschulungstag aus. Damit auch alles gut läuft, gibt es vorab einiges zu tun – organisatorisch wie emotional.**



© kids.4pictures – Fotolia.com

## Mehrere Monate vorher

- Besuchen Sie gemeinsam den Tag der offenen Tür und lernen Sie Lehrer und Eltern kennen. Informieren Sie sich auch darüber, welche der Kindergartenfreunde in die gleiche Grundschule gehen – gemeinsam ist man stärker. Schauen Sie bei Festen oder Basaren vorbei und schnuppern Sie erste Schul-Luft. Das steigert die Vorfreude und zeigt, dass Schule viel mehr ist als Noten und Zeugnisse.
- Machen Sie Ihr Kind rechtzeitig mit seinem Schulweg vertraut.
- Kann Ihr Nachwuchs sich schon ganz allein anziehen? Wenn nicht, üben Sie in den Wochen vor der Einschulung. Das kommt nicht nur Ihren Kindern beim Sportunterricht zugute, sondern spart viel Zeit und Nerven beim Start in den Tag.
- Viele Ganztagschulen betreuen Schüler bis 16 Uhr. Wenn beide Elternteile berufstätig sind, sollten Sie darüber nachdenken, wohin Ihr Kind nach der Schule gehen kann.

## Mehrere Wochen vorher

- Schulranzen: Lassen Sie sich am besten in einem Fachgeschäft beraten, denn es gibt einiges zu beachten. Ein guter Ranzen hat ein geringes Gewicht, kann an den Rücken angepasst werden und erhöht durch Leuchtflächen die Sichtbarkeit. In punkto Federmappe eignet sich ein Mäppchen, in dem die Stifte von Gummischlaufen gehalten werden. Das erleichtert es den Kindern, Ordnung zu halten.
- Schreibutensilien/Schulbücher: Die meisten Schulen informieren vorab über den Bedarf. Sollten Sie keine Infos erhalten haben, fragen Sie nach.
- Sportkleidung: Da Ihr Kind in der Grundschule mehrere Stunden Sport in der Woche hat, benötigt es ausreichend Sportkleidung und eine leichte, praktische Sporttasche.
- Pausensnack: Ein Brot, etwas Obst und ausreichend Wasser gehören in den Ranzen. Am umweltfreundlichsten transportieren lässt sich das in einer hübschen Brotdose.
- Schultüte: Die Zuckertüte gehört für Schulanfänger zu den wichtigsten Dingen am Einschulungstag. Mit Süßigkeiten und Schreibutensilien lässt sie sich schnell füllen.
- Schreibtisch und Schreibtischstuhl: Bei der Ausstattung entscheiden Sie sich am besten für ergonomische Modelle, die mitwachsen.
- Einschulungsfest vorbereiten: Die Einschulung fällt häufig auf einen Wochentag. Deshalb sollten Sie Paten, Freunde und Verwandte rechtzeitig informieren. Ob Grillparty, Picknick oder ein Mittagessen – gestalten Sie den Tag entspannt und kindgerecht.



### Checkliste Einschulung

Kostenlos als Download:

[Checkliste Einschulung – an was muss ich denken?](#)

# Der Ernst des Lebens

Seit Generationen hören Kinder am Tag ihrer Einschulung, dass jetzt der Ernst des Lebens beginnt. Doch was heißt das eigentlich, und was verändert sich für Kinder und Eltern wirklich? Ein Rundblick.

Von Sina Wendt



© contrastwerkstatt – Fotolia.com

## Wie sich der Alltag verändert

### Früh aufstehen

An den meisten Grundschulen beginnt der Unterricht zwischen 7:45 und 8:15 Uhr. Damit Ihr Schulkind ausreichend Zeit hat, muss es früh aufstehen. Das fällt schwer, besonders in den dunklen Wintermonaten. Achten Sie darauf, dass Ihr Kind abends rechtzeitig ins Bett geht. Grundschulkindern brauchen zwischen zehn und elf Stunden Schlaf. Morgens sollten Sie für viel Licht sorgen. Fröhliche Musik, gute Laune und ein leckeres Frühstück helfen beim Aufstehen.

### Neue Umgebung

Mehrere Jahre lang ist Ihr Kind in dieselbe Kita gegangen. Die Räumlichkeiten, Kinder und Erzieher waren ihm fast so vertraut wie sein Zuhause. Nun muss sich Ihr Schulkind an sein neues Umfeld gewöhnen.

### Feste Regeln

Melden, wenn man etwas sagen möchte, an seinem Platz sitzen bleiben, konzentriert arbeiten – das fällt vielen frisch gebackenen Schulkindern schwer. Leichter haben sie es, wenn es schon im Elternhaus feste Regeln gab. Tipp: Weniger ist hier mehr!

## Warten, bis man dran ist

In einer Klasse mit über 25 Kindern und einer Lehrkraft können nicht alle Kinder gleichzeitig drankommen. Geduld üben und Rücksicht auf andere nehmen – trainieren Sie diese sozialen Kompetenzen schon früh mit Ihrem Kind.

## Hausaufgaben

Nach Hause kommen und weiter lernen – das ist mitunter die größte Veränderung im Leben eines ABC-Schützen. In der Schule lernt man gemeinsam, zu Hause allein. Das bedarf viel Disziplin. Bereiten Sie Ihr Kind schon vor der Einschulung auf das Hausaufgaben Machen vor. Sorgen Sie am Nachmittag für Ruhephasen, in denen gemalt, gebastelt oder vorgelesen wird. Das fördert auch Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit und Konzentration.

## Wie sich Ihr Kind verändert

### Selbstständigkeit

Schon bald werden Sie merken, dass Ihr Schulkind selbstständiger wird. Dabei kann es vorkommen, dass etwas danebengeht. Kleine Misserfolge gehören zum Erwachsenwerden dazu. Sollte also mal wieder das Bad überschwemmt oder das Rührei angebrannt sein, versuchen Sie die gute Absicht hinter dem Schlamassel zu sehen.

### Selbstwahrnehmung

Ihr Schulkind zählt sich jetzt zu den „Großen“, und damit wächst auch das Selbstbewusstsein. Diese Selbstwahrnehmung sollte gefördert werden, da sie sich positiv auf die Leistungen auswirkt. Loben Sie auch für kleine Erfolgserlebnisse, ermutigen Sie zu neuen Erfahrungen trotz kleiner Risiken.

### Geschlechtsbewusstsein

Die Wahrnehmung des eigenen Geschlechts wird immer stärker: Mädchen und Jungen spielen weniger zusammen als noch in der Kindergartenzeit. Ihre Vorbilder und Interessen entwickeln sich immer weiter auseinander. Das bleibt bis zur Pubertät so und ist kein Grund zur Sorge.

### Sprache

Ihr Kind drückt sich besser und kontextbezogener aus, sein Wortschatz wird immer umfangreicher. Fördern können Sie diesen Prozess z. B. durch gemeinsames Lesen.

### Soziale Kontakte

Ihr Schulkind sucht sich seine Freunde jetzt zunehmend selbst aus. Das ist okay, versuchen Sie hier, lockerzulassen.

## Verantwortung

Viele Kinder möchten mehr Verantwortung übernehmen und ihre Selbstständigkeit damit unter Beweis stellen. Lassen Sie Ihr Schulkind deshalb ruhig kleine Aufgaben wie die Pflege eines Haustieres oder Einkäufe übernehmen.

## Recht auf Privatsphäre

Kinder wollen nun zunehmend ungestört sein und nicht ständig kontrolliert werden, vor allem, wenn Freunde zu Besuch sind. Akzeptieren Sie die geschlossene Kinderzimmertür und respektieren Sie die Privatsphäre Ihres Kindes.

### Extra-Tipp:

Unterstützen Sie Ihre Lieben bei den Herausforderungen des Schulalltags, indem Sie für einen geregelten Tagesablauf sorgen. Dazu gehört auch ausreichend Zeit zum Spielen und Toben an der frischen Luft. Übernehmen Sie ruhig Rituale aus der Kindergartenzeit wie das gemeinsame Vorlesen und behalten Sie gemeinsame Mahlzeiten bei – das gibt Sicherheit.

## Was sich für Eltern verändert

### Loslassen

Sie sollten Ihre Kinder auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleiten, auch wenn Ihnen das alles viel zu schnell geht. Ihr „großes“ Schulkind möchte nun immer mehr Freiräume. Ob auf dem Schulweg, bei den Hausaufgaben oder am Nachmittag – nehmen Sie sich zurück und schenken Sie Ihrem Kind Vertrauen. Das gibt Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

### Interesse für die Schule zeigen

Bleiben Sie beim Thema Schule stets am Ball. Fragen Sie täglich nach, hören Sie geduldig zu und akzeptieren Sie auch, wenn Ihr Kind einmal nichts erzählen möchte.

### Zeit geben

Neue Räume, neue Freunde, neue Lehrer – in den ersten Wochen nach der Einschulung muss Ihr Kind viele Veränderungen verkraften. Geben Sie ihm Zeit, sich an die neue Situation zu gewöhnen und sprechen Sie sowohl über positive als auch über negative Erlebnisse.

### Nicht zum Lehrer mutieren

„So viel Hilfe wie nötig und so wenig wie möglich“ – dazu rät die renommierte Bielefelder Psychologin Elke Wild. Eltern sollten die Selbstständigkeit und Motivation fördern und bei Fragen und Unsicherheiten ansprechbar sein.

## Positive Entwicklungen hervorheben

Die meisten Kinder freuen sich auf die Schule und verfügen über eine hohe Lernmotivation. Damit diese in den ersten Schuljahren nicht auf der Strecke bleibt, sollten Sie Ihr Schulkind viel loben und Positives hervorheben, anstatt zu tadeln oder zu schimpfen – auch wenn's schwerfällt. Die Grundschulforscherin Gisela Kammermeyer, Professorin am Institut für Bildung im Kindes- und Jugendalter, fordert Eltern dazu auf, ihrem Kind etwas zuzutrauen: „Sie sollten herausstellen, was es kann, und nicht das, was es nicht kann.“ Natürlich ist man als Elternteil auch nur ein Mensch und verliert mal die Geduld. Wichtig ist, dass Sie sich dann auch bei Ihrem Kind entschuldigen bzw. erklären, warum Sie so reagiert haben.

## Andere Vorbilder akzeptieren

Ansichten, die Ihrem Kind außerhalb des Elternhauses vermittelt werden, gewinnen während der Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind zunehmend an Bedeutung. Daran müssen Sie sich gewöhnen. Eine besondere Rolle im Leben Ihres Kindes hat der Klassenlehrer. Stellen Sie die Autorität der Lehrkraft nicht infrage, auch wenn Sie manchmal anderer Meinung sind. Sollte es zu größeren Diskrepanzen kommen, sprechen Sie den Lehrer im Vertrauen an.

## „Wie war's in der Schule?“ – „Okay.“

### Etwas andere Fragen:

Oft bekommen Eltern auf die Frage, wie es in der Schule war, nur die knappe Antwort „okay“ oder „gut“ zu hören. Mit diesen Fragen entlocken Sie Ihrem Nachwuchs garantiert ein paar Silben mehr:

- Was oder wer hat dich heute zum Lachen gebracht?
- Was war das Beste/Schlimmste, das dir heute passiert ist?
- Wann hast du dich heute gelangweilt?
- Wenn du es dir aussuchen könntest, neben wem würdest du am allerliebsten sitzen?
- Was nervt dich am meisten an der Schule? Und was würdest du gern öfter machen/lernen?
- Was machst du am liebsten in der Pause?

# Erfolgreich durch die Schule: wie man lernt, zu lernen

**Zu den größten Herausforderungen im Schulalltag gehört es, die komplexe Menge an Lernstoff zu bewältigen. Die richtigen Lernmethoden und eine positive Einstellung sind hier das A und O. Mit diesen Tricks können Sie Ihren Nachwuchs dabei unterstützen.**

## **1. Fit und gesund:**

Ausreichend Schlaf, viel Bewegung an der frischen Luft und eine gesunde ausgewogene Ernährung – das sind die Voraussetzungen für mehr Konzentration und erfolgreiches Lernen.



© iStock.com/STEXX

## **2. Ein ruhiger und ordentlicher Arbeitsplatz:**

Effektives Lernen erfordert Ruhe. Der Arbeitsplatz Ihres Kindes sollte deshalb ruhig, sauber/aufgeräumt und hell sein. Generell ist ein eigener Schreibtisch für die Hausaufgaben von Vorteil. Möchte Ihr Kind die Hausaufgaben aber in Ihrer Nähe erledigen, kann auch der Küchen- oder Esstisch als Schreibtisch herhalten. Auf keinen Fall sollten Fernseher oder Radio nebenher laufen, wenn Ihr Kind seine Hausaufgaben macht.

## **3. Ziele setzen, Motivation schaffen:**

Wer gut Englisch spricht, kann im Radio mitsingen, wer gut in Deutsch ist, kann nicht nur tolle Bücher lesen, sondern selbst Autor werden ... Es kommt oft einfach auf die richtige Motivation an, sich mit dem Schulstoff auseinanderzusetzen. Finden Sie deshalb kleine und große Anreize, die Ihr Kind zum eigenständigen Lernen motivieren. Sie sollten transparent machen, warum bestimmte Lerninhalte für die Zukunft und den Alltag wichtig sind.

## **4. Sorgen Sie für ausreichend Pausen:**

Achten Sie darauf, dass Ihr Kind beim Lernen regelmäßig Pausen einlegt: Nach spätestens 45 Minuten Büffeln ist eine kleine Pause von 10 Minuten optimal. Ein bisschen Bewegung, ein Glas Wasser und ein Stück Obst versorgen das Gehirn mit neuer Energie. Mehr zum Thema Nahrung für das Gehirn.

## 5. Lebendiges Lernen – Lernen an außerschulischen Lernorten:

Ein Ausflug ins Museum, ein Theaterbesuch oder die Besichtigung einer Burg – machen Sie mit Ihren Kindern regelmäßig Ausflüge und erwecken Sie so trockenen Lernstoff zum Leben. Gerade bei Fächern wie Geschichte oder Naturwissenschaften bewirken außerschulische Lernorte wie ein Zoo oder ein Wikingerdorf oft Wunder.

## 6. Das Lernen lernen mit den richtigen Methoden:

Lernkarten, Mindmaps, Gedächtnistraining, digitale Medien – mit den richtigen Lernhilfen lassen sich viele Inhalte aus dem Unterricht effizienter lernen und einfacher speichern. Finden Sie gemeinsam heraus, mit welchen Hilfsmitteln und Lernmethoden Sie Ihr Kind dabei unterstützen können, das Lernen zu lernen. Zum Beispiel fasst ein selbst gemachter Spickzettel das Wissen so komprimiert zusammen, dass es hängen bleibt – dann ist Schummeln während der Klassenarbeit gar nicht mehr nötig. Mehr zum Thema Online-Lernen: [Ratgeber Lernen im Internet](#)

## 7. Integrieren Sie Lernstoff in Ihren Alltag:

Lange Autofahrten, ein gemütliches Frühstück oder lästiges Warten an der Kasse eignen sich prima, um Inhalte zu wiederholen und zu zeigen, was man gelernt hat.

## 8. Und nach dem (erfolgreichen) Lernen ...

Der Leistungsdruck in der Schule ist heutzutage für Kinder und Jugendliche ziemlich groß. Wenn Ihr Kind sein Lernpensum bewältigt hat, sollten ausgleichende Freizeitaktivitäten wie Sport, ein Spieleabend oder Freunde Treffen auf dem Programm stehen.

## 10. Kein Liebesentzug bei schlechten Noten:

Misserfolge gehören zum Leben dazu – je früher Ihr Kind lernt, damit umzugehen, umso besser. Bei schlechten Noten sollten Sie nicht schimpfen oder enttäuscht sein. Arbeiten Sie gemeinsam darauf hin, dass es beim nächsten Mal besser klappt.

## 11. Loben Sie Ihr Kind für das Engagement und nicht nur für Noten:

Damit Schüler nachhaltig motiviert lernen, ist es wichtig, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen das Gefühl zu geben, dass sie ihre Leistungen immer verbessern können, wenn sie sich anstrengen.



Motivation von Anfang an  
Kostenlos als Download:

[Kostenloses Whitepaper Lernmotivation](#)

---

# Checkliste

# Schulwahl

---

Diese Liste soll Ihnen bei der Schulwahl helfen. Sie gibt Ihnen die Möglichkeit, sich Notizen zu machen und einzuordnen, ob die betrachtete Schule mit Ihren Vorstellungen übereinstimmt. Füllen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die erste Spalte aus, bevor Sie die Schule besuchen. Während Sie sich die Schule anschauen, machen Sie sich Notizen in der zweiten Spalte. So können Sie Ihre Vorstellungen und Erfahrungen im Anschluss optimal vergleichen.

Name der Schule:

Datum des Schulbesuchs:

	Ihre Vorstellung Füllen Sie diese Spalte vor dem Schulbesuch gemeinsam mit Ihrem Kind aus: Worauf legen Sie Wert? Sie können Bewertungen vergeben oder Notizen eintragen.	Umsetzung in der Schule Diese Spalte füllen Sie erst nach bzw. während des Besuchs aus. Was ist Ihr Eindruck vor Ort?
<b>Allgemein</b>		
Gibt es eine besondere Ausrichtung (Waldorf, Montessori, kirchlich etc.)?		
Können die Kinder den Schulweg zu Fuß meistern? (Entfernung)		
Wird ein Schulgeld verlangt? Wenn ja: In welcher Höhe?		
Wird bilingual unterrichtet?		
Gibt es einen besonderen Schwerpunkt (Wirtschaft, Sport, Technik, Mathe etc.)?		
Werden förderbedürftige Kinder integrativ unterrichtet?		
Gibt es Förder- und Forderangebote? (Individuelle Förderung der Stärken & Schwächen von Schülern)		
Gibt es AG's oder einen Chor?		
Wie lang wird unterrichtet/betreut? (Ganztags, gebunden etc.)		
Gibt es Anti-Mobbing-Maßnahmen wie z.B. Streitschlichter?		
Hat die Schule eine gut strukturierte Website? (lässt Rückschlüsse auf Unterricht vor Ort zu)		

Schulgebäude und Pausenhof		
Wie ist die Atmosphäre im Schulgebäude?		
Ist das Gebäude mit Kunstwerken der Kinder geschmückt?		
Wie ist die Ausstattung (Bibliothek, Computerräume)?		
Sind Schulgebäude und Pausenhof sauber und gepflegt?		
Bietet der Pausenhof genug Platz zum Toben und Ausruhen? Gibt es Spielfelder und Grünflächen?		
Wie ist der Zustand der Sporthalle?		
Stehen größere Bauarbeiten an?		
Ist das Gebäude behindertengerecht?		

Präsentation der Schule		
Wirkt die Vorstellung durch den Direktor freundlich und persönlich?		
Fragen Sie den Schulleiter nach seiner Vision für die Schule: Wie reagiert er? Wo sieht er Stärken? Was will er noch besser machen?		
Gibt die Schule offen preis, wie viele Sitzenbleiber und Schulabbrecher es gibt?		
Gibt es eine Evaluierung der Schule durch Schüler und Eltern?		

Lehrer

## Checkliste Schulwahl - Grundschule

---

Was für ein Klima herrscht zwischen Lehrern und Kindern?		
Sind Ihnen die Lehrer sympathisch?		
Sehen Sie sich Lehrer auch als Erzieher ihrer Schüler?		
Machen die Lehrer einen müden oder gestressten Eindruck?		
Nehmen die Lehrer regelmäßig an Fortbildungen teil?		
Bieten die Lehrer jährlich oder öfter Elterngespräche an?		

Unterricht		
Wie groß sind die Klassen?		
Wird jahrgangsübergreifend unterrichtet?		

## Checkliste Schulwahl - Grundschule

---

Arbeiten die Schüler an fachübergreifenden Projekten?		
Gibt es Zeit für Freiarbeit?		
Wie ist das Angebot an Wahl- und Wahlpflichtfächer?		
Gibt es Nachhilfeangebote?		

## Checkliste Schulwahl - Grundschule

---

Falls vorhanden: Nachmittagsangebot		
Ist das Angebot vielfältig und entspricht es den Interessen Ihres Kindes?		
Arbeitet die Schule mit Sportvereinen oder Musikschulen zusammen?		
Wie ist die Qualität des Mittagessens? Ist der Speiseplan abwechslungsreich? Wird in der Schule gekocht oder wird das Essen angeliefert?		

Eltern		
Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Elternrat?		

Sonstiges (Was ist Ihnen darüber hinaus wichtig?)		

# Über scoyo

Die Online-Lernplattform scoyo wurde 2007 in Zusammenarbeit mit Pädagogen, Fach- und Mediendidaktikern konzipiert und bereits [mehrfach ausgezeichnet](#). scoyo bietet eine umfassende Lernwelt, die den Lernstoff für die Klassen 1 bis 7 in den wichtigsten Fächern auf eine etwas andere Art und Weise vermittelt:

In [spannenden Lerngeschichten](#) müssen die Schüler verschiedenste Aufgaben lösen, sie sammeln Punkte und spielen neue Levels frei. So werden selbst schwer greifbare Schulthemen lebendig, die Kinder sind motivierter und das Lernen fällt leichter.

Damit ist scoyo das umfangreichste internetbasierte Lernangebot in Deutschland. Die Kinder arbeiten in sicherer und werbefreier Umgebung. Das Portal ist zertifiziert durch die FSM (Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia), die Serviceleistungen sind TÜV-geprüft.

scoyo kostenlos testen: [www.scoyo.de/ausprobieren](http://www.scoyo.de/ausprobieren)

## Impressum und Kontakt

scoyo GmbH  
Großer Burstah 50–52  
20457 Hamburg

[info@scoyo.de](mailto:info@scoyo.de)

[www.scoyo.de](http://www.scoyo.de)

## Ansprechpartnerin Redaktion

Sina Wendt  
Mail-Kontakt: [sina.wendt@scoyo.de](mailto:sina.wendt@scoyo.de)